
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 21/1 (1994)

DOI: 10.11588/fr.1994.1.58811

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

trop souvent comme des entités plus que comme des organismes vivants, créations humaines et culturelles. C'est assurément un regret que bien des auteurs sont en état de combler.

Pierre RACINE, Strasbourg

Gilbert DAHAN (Hg.), *Gersonide en son temps. Science et philosophie médiévales*, Louvain-Paris (E. Peeters) 1991, 384 S. (Collections de la Revue des Études Juives, 11).

Anläßlich des 700sten Geburtstages des Levi ben Gerschom in Bagnols-sur-Cèze (1288–1344, Rabba, gen. Gersonides) veranstaltete die Équipe de Recherche »Nouvelle Gallia Judaica« in Paris ein Internationales Kolloquium mit zahlreichen Teilnehmern aus Frankreich, Israel, Kanada, Spanien und den U.S.A., deren Beiträge hier vorgelegt werden. Wie Charles TOUATI in seiner Einführung sagt, zeugen sie von einem universalen Geist, der sich in Philosophie, Theologie, Bibel- und Talmudexegese, Mathematik und Astronomie auszeichnete, dessen geistige Unabhängigkeit und Originalität die Frucht von jahrhundertelangen fieberhaften Aktivitäten im Süden Frankreichs war und den Einige sogar über Maimonides stellen. Touati beklagt die Defizite an Textausgaben des G., die für das bessere Verständnis seines Werkes unverzichtbar seien.

Die insgesamt 19 Beiträge werden fünf Themenbereichen zugeordnet: I. Gersonides in seiner Zeit (3), II. Bibelexegese und rabbinische Gelehrsamkeit (4), III. Philosophie (7), IV. Naturwissenschaft (3), V. Ausstrahlung (2).

I. Danièle IANCU-AGOU (Aix-en-Provence, frz., S. 9–31), Die jüdischen Gemeinden des Südens in der Zeit des G.: Orange und Avignon, beschreibt Entwicklung und Größe der Gemeinden, ihr inneres Leben, Gemeinderäte, berufliche Gliederung, Tätigkeit jüdischer Ärzte, Beziehungen zur christlichen Umwelt, Aufnahme jüdischer Flüchtlinge, literarische Produktion und geistige Aktivitäten. Joseph SHATZMILLER (Toronto, frz., S. 33–43), G. und die jüdische Gesellschaft seiner Zeit, sucht die Lebensdaten des G. in Orange, wo er 1339 als *magister Leo Iudeus*, doch schon seit 1322 als *magister Leo de Balneolis* bezeugt ist. 1321 sind für G. enge Kontakte mit christlichen Freunden nachzuweisen, für die er eine Ostertafel verfertigte, so wie er 1342 für den Höfling Philippe de Vitry ein musiktheoretisches Werk schrieb. Seit der Mitte der 30er Jahre war G. am päpstlichen Hof tätig, vielleicht als Arzt. Anne-Marie WEIL (Lyon, frz., S. 45–59), Levi ben Gerschom und seine Privatbibliothek, stellt zwei vor einigen Jahren entdeckte Bücherverzeichnisse des G. vor. Das erste enthält mit 167 Werken wohl die ganze Bibliothek, während auf der Rückseite 32 besonders wichtige Bücher aufgelistet sind, die G. zeitweilig ausgelagert hatte. W. folgert aus bestimmten Angaben, daß er die Bücher aus Furcht vor möglichem Verlust um 1333 in Sicherheit brachte und die meisten um 1337 zurückerhielt.

II. Seymour FELDMAN (New Brunswick, N.J., engl., S. 61–80), Die Weisheit Salomons in der Deutung des G. Gegenüber talmudischen Aussagen kommt G. zu dem Ergebnis, daß der »Prediger« eine Jugendarbeit, das »Hohe Lied« dagegen ein reifes Alterswerk sei. In letzterem sieht er, einem Ansatz R. Akibas folgend, in Wirklichkeit eine symbolische Darstellung der Natur des Wissens. Wie Aristoteles setze Salomon die drei theoretischen Wissenschaften Physik, Mathematik und Metaphysik voneinander ab, letztere erreiche die höchste Stufe des Erkenntnisprozesses, wobei der Liebhaber den tätigen Verstand (*Intellectus agens*) versinnbildliche, jedoch in Wirklichkeit von Gott inspiriert sei. Menachem KELLNER (Haifa, engl., S. 81–107), Für wen und warum wurde des G. Kommentar zum »Hohen Lied« geschrieben? In seinem zweiten Kommentar nach dem zu Hiob möchte G. im Gegensatz zu frühen rabbinischen Midraschim den Text wirklich erklären. Hauptthema des »Hohen Liedes«, das wegen seiner nur für Auserwählte verständlichen Bedeutung in die Bibel aufgenommen wurde, sei die Überwindung von Hindernissen in der Erkenntnis, die auf moralischer Unvollkommenheit beruhten, ferner die Darstellung der Grundwissenschaften Mathematik, Physik und Metaphy-

sik. Der Kommentar trage eher einführenden Charakter für Anfänger in der Philosophie, obwohl er bisher der Menge vorenthaltene Geheimnisse enthülle, doch müsse er der zunehmenden Erkenntnis der Torah durch die christliche Bibelexegese begegnen. W. Zeev HARVEY (Jerusalem, engl., S. 109–116), Einige Gedanken über Gs. Einstellung zum Midrasch. Im Midrasch zu Ps. 17,1 über die Teilung des Lichts deutet G. das Licht als Verstand und die Auffassung der Rabbiner in dem Sinne, daß der Mensch zu einer gewissen Erkenntnis des tätigen Verstandes (*Intellectus agens* der nikomachischen Ethik des Aristoteles) gelangen könne. Im biblischen Ausdruck *Tohuwa-Bohu* (Gen. 1,2) räumt G. im Gegensatz zu Abraham bar Chijja und Nachmanides (und dem Neuplatonismus) im Gefolge des Aristoteles der Form den Vorrang vor der Materie ein. Eli FREYMAN (Maaleh Adumim, frz., S. 117–132), Der Kommentar des G. zum Pentateuch, Ausgaben und Handschriften. Nach G. behandelt die Torah drei Themen: Die 613 traditionellen Vorschriften, die politische Wissenschaft (= Ethik), die Wissenschaft des Bestehenden (= Metaphysik). Die Lektionen (*to'alijot*) im 2. Teil seines Kommentars stellen eine Neuerung in der Bibelexegese dar. Abschließend beschreibt F. die Handschriften und Drucke.

III. Charles H. MANNEKIN (Univ. Maryland, engl., S. 133–149), Logik und ihre Anwendung in der Philosophie des G. Teile des Kommentars zur Logik mit einer Sammlung von *Supercommentaries* (Metakommentaren) zu des Averroës Mittlerem Kommentar zu den logischen Schriften des Aristoteles wurden ebenso wie sein Buch über den korrekten Syllogismus ins Lateinische übersetzt. M. erklärt einige Passagen, die verschiedene Schlüssel Lehren in Buch I von Gs. Hauptwerk, der »Kriege Gottes (*Milchamot Adonai*)« verständlich machen. Charles TOUATI (Paris, frz., S. 151–158), Theorie und Praxis in der Ethik des G. G. unterscheidet eine Ethik des Verhaltens und der philosophischen Reflexion. Neu gegenüber Maimonides ist, daß die Philosophie zum letzten Ziel einer wahren Erkenntnis der Attribute Gottes führe. Idit DOBBS-WEINSTEIN (Vanderbilt Univ. Nashville, Tenn., engl., S. 159–178), Die existentielle Dimension der Vorsehung im Denken des G. Vor allem gestützt auf Buch III der »Kriege Gottes« und den Kommentar zu Hiob möchte D.-W. – im Gegensatz zu früher allgemein vertretenen Auffassungen und unter Berufung auf Salomon Pines – nachweisen, daß G. der scholastischen Philosophie und insbesondere Thomas von Aquin näher steht als seinem Vorgänger Maimonides. Salomon PINES (Jerusalem, frz., S. 179–183), Anmerkungen zur Metaphysik und Physik des G. Die Vorstellung der Ordnung des Bestehenden (*nimmus ha-nimsaot*) finde sich weder bei Maimonides noch Averroës, sie stamme aus der hebräischen Übersetzung einer Aristotelesparaphrase des Moses Ibn Tibbon. Vorstellungen, welche schon auf das Trägheitsgesetz hindeuten, finden sich nicht nur bei G., sondern auch schon bei Averroës und Avicenna. Tamar RUDAVSKY (Ohio St. Univ, engl., S. 185–197), Individuen und Individuation im Denken des G. In den »Kriegen Gottes, B. III« nahm G. in der Frage, ob Gottes Allwissenheit sich auf jede Einzelheit erstrecke, eine Mittelstellung zwischen Aristoteles, der dies verneinte, und Maimonides, der dies bejahte, ein. In der Frage der Unsterblichkeit der Seele stützt sich G. gegen Themistius auf Alexander von Aphrodisias, der darunter eine Form der Verbindung zwischen erworbenem und tätigem Verstand versteht. Mit seiner Bestimmung der Beziehungen zwischen dem Universalen und dem Einzelnen öffnet G. nominalistischen Vorstellungen den Zugang zu jüdischem Denken. Norbert M. SAMUELSON (Philadelphia, engl., S. 199–233), Die Rolle der Elemente und der Materie in Gs. Kosmogonie. S. setzt die vollständigste Erörterung der Schöpfung, die in Gs. »Kriege Gottes« vorliegt, in Beziehung zu seinen aristotelischen Vorläufern. Während in Abrahams Ibn Dauds Beschreibung der Grundprinzipien jüdischer Religion die Schöpfung nicht vorkommt und bei Maimonides außerhalb der Grenzen wissenschaftlicher Erkenntnis liegt, liefert G. ein neues und stimmiges Bild des Ursprungs der Welt, das aristotelische Wissenschaft und jüdischen Glauben in Einklang bringt. Alfred L. IVRY (New York, engl., S. 235–251), G. und Averroës über den Verstand. Die Aussage des Metakommentars (*Supercommentary*) zu *De anima*. Auch hier geht es um das große Thema der

Beziehung der individuellen zum universalen tätigen Verstand, mit dem G. die »Kriege Gottes« einleitet. G. tritt dabei für die individuelle Natur des Verstandes ein. Die Seele, die individuelle Disposition des Menschen, zu denken, wird mit dem Körper erschaffen und ewig durch die Aufnahme der ewigen Wahrheiten. Damit vertritt G. im Gegensatz zu Averroës die Unsterblichkeit der Seele.

IV. Emmanuel POULLE (Paris, frz., S. 253–264), Die lateinische Astronomie im 14. Jh. Mit der Erfindung des Jakobsstabs, als Instrument zur Ortsbestimmung Vorläufer des Sextanten, hatte G. unmittelbaren Anteil an den umwälzenden astronomischen Entdeckungen seiner Zeit. David ROMANO (Barcelona, frz., S. 265–285), Der arabische Anteil im wissenschaftlichen Werk des G. Seine Beiträge zur Mathematik und Astronomie machen G. zu einem der führenden Vertreter mittelalterlicher (Natur-)Wissenschaft, doch wurde ihm die Kenntnis griechischer und arabischer Autoren wohl fast ausschließlich durch hebräische Übersetzungen vermittelt. Bernhard R. GOLDSTEIN (Pittsburgh, engl., S. 287–300), Gs. Astrologie in historischer Perspektive. Mit der Vorausberechnung einer Konjunktion von Saturn und Jupiter für das Jahr 1345 kündigte G. als deren Folgen, gestützt auf Abraham Ibn Ezra, Krankheit, Streit, Zerstörung an. Seine Voraussage beschäftigte die Gelehrten des päpstlichen Hofes, der Text wurde ins Lateinische übertragen.

V. Colette SIRAT (Paris, frz., S. 301–328), Die handschriftliche Tradition der »Kriege Gottes«, behandelt Erscheinungsdaten der einzelnen Abschnitte und die Verbreitung des Werkes und die Zahl der vollständigen und teilweisen Abschriften des philosophischen und astronomischen Teils. Gilbert DAHAN (Paris, frz., S. 329–368), Die mittelalterlichen lateinischen Übersetzungen der Werke Gs. Hier spielte der Augustinereremit Peter von Alessandria eine Rolle, doch erfolgte sie indirekt mit Hilfe der Volkssprache. Das in der Renaissance fortdauernde Interesse an G. zeitigte im 16. Jh. genauere Übersetzungen, die von Juden angefertigt wurden. Abschließend bringt D. lateinische Fassungen von Widmungsbrief und Vorrede zu *De baculo Jacob*, des 2. und 11. Kapitels von *De Astronomia* sowie ein summarisches Inventar aller lateinischen Handschriften von Werken des G.

Der ergebnisreiche Band wirft neues Licht ebenso auf die Reichweite und Bedeutung der wissenschaftlichen Tätigkeit des G. wie auch auf die vielfältigen Beziehungen, Querverbindungen und gegenseitigen Einflußnahmen von jüdischen und christlichen Wissenschaftlern noch in der 1. Hälfte des 14. Jhs. Er dürfte der Forschung vielfältige Anstöße vermitteln.

Friedrich LOTTER, Kassel/Göttingen

Bibliographie zur Vor- und Frühgeschichte in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) in den Grenzen vor 1990. Das Schrifttum der Jahre 1982 und 1983. Herausgegeben von Frauke STEIN, in Zusammenarbeit mit Christiane SCHIER, unter Mitarbeit von Karl-Heinz FIEDLER et alii, Stuttgart (Steiner) 1991, 236 p.

Ce volume fait suite à l'Ausgewählte Bibliographie zur Vorgeschichte von Mitteleuropa publiée chez le même éditeur par R. Hachmann en 1984, à laquelle d'ailleurs il emprunte son architecture d'ensemble. 3120 travaux publiés dans les seules années 1982 et 1983 et relatifs à la pré- et à la protohistoire de la République Fédérale Allemande dans ses frontières d'avant 1990 sont ainsi recensés, allant des ouvrages les plus généraux jusqu'à de simples comptes-rendus, suivant un découpage d'une précision confondante, où interviennent de façon croisée les paramètres spatial, temporel, et thématique. Heureusement un index des auteurs cités et la présence d'une table dépliant permettent la consultation rationnelle de l'ouvrage, dans lequel la part des auteurs allemands est évidemment prépondérante, mais où sont aussi cités les travaux des chercheurs britanniques, scandinaves, slaves ... mais très peu français: il est vrai que ceux-ci sont peu nombreux à s'intéresser à la pré- et à la protohistoire des contrées